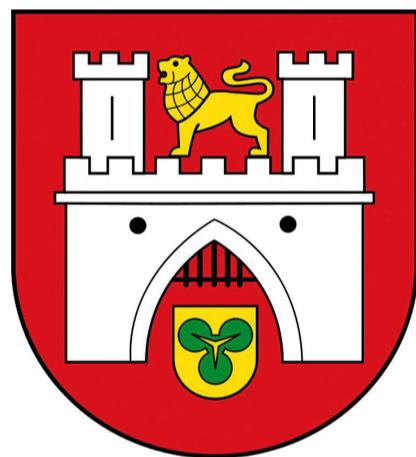


Gedenkbuch

für den Ehrenfriedhof
Maschsee-Nordufer



Landeshauptstadt Hannover
2012

Zum Geleit

Das vorliegende Gedenkbuch umfasst – neben inhaltlichen Einführungen und zeitgenössischen Quellen – 386 Seiten. Diese 386 Seiten repräsentieren jeweils einen Menschen, eine individuelle Person mit Hoffnungen, Wünschen und Ängsten und einer eigenen Leidens- und Verfolgungsgeschichte.

Jeder hier vertretene Mensch wurde ein Opfer des nationalsozialistischen Unrechtsregimes, jede und jeder von ihnen fand hier in Hannover – weit entfernt von der eigenen Heimat und der Familie – den Tod. Diese 386 Personen wurden nach ihrem gewaltsamen Tod auf dem Stadtfriedhof Seelhorst, zum Teil kurz vor der Befreiung Hannovers, in Massengräbern verscharrt.

Durch das Bestreben der britischen Militärregierung, diesen Menschen eine würdige Grabstätte zu schaffen, wurden sie exhumiert und hier auf dem neu geschaffenen Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer – in Sichtachse mit dem hannoverschen Neuen Rathaus – bestattet.

168 der Seiten im vorliegenden Gedenkbuch sind weiß – auf Ihnen stehen die uns bekannten biographischen Angaben der Person:

Der Name, das Geburtsdatum, das Geburtsland bis hin zu Todesdatum und Todesort.

Anhand dieser kurzen Angaben lässt sich das Leben eines Menschen nicht entschlüsseln, sie geben keine Auskunft über seinen Charakter, oder was seine Persönlichkeit ausgemacht hat.

Dennoch dienen sie uns als Anhaltspunkte, als sichtbares Zeichen, dass die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen nicht nur Unbekannte oder Nummern sind, sondern Individuen, über die wir informieren, an die wir erinnern können und ihnen so ihre Würde zurückgeben.

Eine Seite Ein Name Ein Schicksal

218 Seiten sind schwarz, auf Ihnen sind keine Namen gedruckt. Die Namen dieser Personen, konnten bislang – trotz umfassender historischer Recherchen – nicht ermittelt werden.

Dennoch sollen sie ihren Platz in diesem Gedenkbuch finden, da dieses Buch allen Personen, die auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer begraben sind, gewidmet ist.

Jeder einzelne ist wichtig, jede Person zählt. Darum ist dieses Werk nicht geschlossen: alle Informationen, die wir zukünftig erhalten, werden eingefügt.

Das Erinnern an die nationalsozialistischen Verbrechen ist – gerade in Zeiten von neuen rechtsextremen Tendenzen – eine gesellschaftliche Aufgabe.

Das Erinnern an die Opfer ist eine moralische Verpflichtung.

Die Landeshauptstadt Hannover möchte beiden Aufgaben gerecht werden.

Das Gedenkbuch und damit die Menschen, die es repräsentiert, wird seinen Platz finden: für alle sichtbar im Neuen Rathaus und damit im Herzen der Stadtgesellschaft.

Und es wird ein Zeichen setzen: Ihr werdet nicht vergessen!



Stephan Weil

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Einordnungen

Ein Gedenkbuch für den Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer

Die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus zeigte sich von Beginn seiner Herrschaft an in brutalen Maßnahmen gegen Teile des deutschen Bevölkerung: Vor allem in der Entrechtung, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich und der Vernichtung aller politischen Gegner.

Während des von Deutschland ausgehenden Eroberungskrieges gegen die Völker Europas wurden die Bewohner der besetzten Länder Opfer des nationalsozialistischen Vernichtungswillens. Im Fortgang des Krieges wurde ein Teil der Verfolgten nicht mehr direkt in den Konzentrationslagern ermordet, sondern nach den Vorgaben der SS in die deutsche Rüstungsindustrie verkauft. In diesen Fabriken wurden Menschen aus ganz Europa wie Sklaven gehalten. Die KZ-Verwaltung kalkulierte den Tod der Arbeiter ein. Sie tauschte umgekommene durch arbeitsfähige Häftlinge aus. Dieses System der nationalsozialistischen Rüstungsindustrie war während des Krieges in Hannover an den sieben Außenstandorten des KZ Neuengamme eingerichtet. Die Absicht des Nationalsozialismus war die Vernichtung durch Arbeit sowohl des „rassistisch Minderwertigen“ wie auch aller Gegner.

Neben den rassistisch verfolgten Juden und Widerstandskämpfern aus den besetzten Ländern Europas richtete sich der Vernichtungswille der NS-Machthaber im Deutschen Reich auch gegen Kriegsgefangene, besonders gegen Gefangene osteuropäischer Herkunft. Von den über fünf Millionen Soldaten sowjetischer Herkunft in deutscher Kriegsgefangenschaft kamen 3,3 Millionen um.

Erinnerungskultur personalisieren

Mit dem Schicksal der Opfer, die auf dem Friedhof Maschsee-Nordufer beerdigt wurden, sind zahlreiche Orte des Leidens und Verbrechens verbunden. An den folgenden Orten wurde der nationalsozialistische Terror in Hannover systematisch bis zur Ermordung von Gefangenen ausgeübt:

Das Polizei-Gefängnis in Ahlem

Im Juli 1944 war das Polizei-Ersatzgefängnis der Gestapo-Leitstelle Hannover in den Gebäuden der ehemaligen Gartenbauschule Ahlem eingerichtet worden. Es wurde in den wenigen Monaten seines Bestehens eine berüchtigte Terrorstätte vor allem für Zwangsarbeiter, die von den Zeitgenossen auch als „KZ-Lager“ bezeichnet wurde.

Die Laubhütte der früheren jüdischen Gartenbauschule wurde zur Hinrichtungsstätte für 86 italienische, polnische und sowjetischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. 72 Menschen wurden erhängt.

Die Namen der Hingerichteten sind seit 1987 veröffentlicht.

Außenlager des KZ Neuengamme in Hannover

An sieben Standorten entstanden zwischen 1943 und 1945 Außenlager des KZ Neuengamme für Unternehmen der Rüstungsindustrie in Hannover. Die Häftlinge kamen zum geringeren Teil direkt aus Neuengamme. Der Großteil der hannoverschen KZ-Arbeiter kam aus den KZ in Auschwitz, Ravensbrück und Stutthof.

Das (1.) Konzentrationslager Stöcken (Akku) wurde bei der Akkumulatorenfabrik in Stöcken ab Juli 1943 aufgebaut. Die Häftlinge mussten ungeschützt vor allem in der Batterieherstellung arbeiten.

Das (2.) Konzentrationslager Misburg befand sich seit Juni 1944 bei der Erdölraffinerie Deurag-Nerag in Misburg.

Das (3.) Konzentrationslager Limmer, ein Frauen – KZ, wurde im Juni 1944 bei den Continental Gummi-Werken eingerichtet, wo u.a. Gasmasken hergestellt wurden.

Das (4.) Konzentrationslager Langenhagen entstand, ebenfalls mit weiblichen Häftlingen, im November 1944 bei den Brinker Eisenwerken (Munitionsherstellung und Flugzeugreparatur) in Langenhagen (heute Hannover).

Das (5.) Konzentrationslager Stöcken (Conti) wurde bei der Conti-Reifenproduktion in Stöcken, Stelinger Straße, im September 1944 eingerichtet.

Das (6.) Konzentrationslager Ahlem entstand für die Continental AG nach Überführung der Häftlinge aus Stöcken (Conti, siehe 5).

Das (7.) Konzentrationslager Mühlenberg entstand noch im Februar 1945 bei der Hanomag, wo Fliegerabwehrgeschütze hergestellt wurden.

In diesen Lagern wurden etliche Häftlinge ermordet. Viele KZ-Arbeiter kamen auf unbekannte Weise durch mangelnde Kleidung und Ernährung, unzureichende Hygiene und fehlende medizinische Versorgung um. Allein für das KZ Ahlem wird die Zahl der ermordeten und umgekommenen Häftlinge auf 750 bis 800 geschätzt.

Gegen Ende des Krieges, das Lager Stöcken (Continental) war nach Ahlem überführt und Langenhagen im Dezember 1944 ausgebombt, lebten etwa 4300 Häftlinge in den fünf verbliebenen

hannoverschen Lagern. Bis auf die zurückgelassenen Kranken mussten alle Häftlinge 6. bzw. 7. April 1945 die Todesmärsche antreten, mit denen die Lagerleitungen die verbliebenen Standorte evakuierten. Auf diesen Todesmärschen von den hannoverschen Konzentrationslagern zum Lager Bergen-Belsen, die nördlich der Stadt bei Großburgwedel den gleichen Weg nahmen, wurden Häftlinge, die nicht mehr gehen konnten, von Wachmännern erschossen und am Wegrand verscharrt.

Von den in den Lagern Zurückgelassenen gehörte ein Großteil der 568 Häftlinge im KZ Stöcken zu den Ermordeten in einer Feldscheune bei Gardelegen. Die etwa 200 Zurückgelassenen im KZ Ahlem konnten von den am 10. April 1945 heranrückenden Amerikanern befreit werden. Erst im Dezember 1945 wurde ein Massengrab von 16 ermordeten Häftlingen auf dem Gelände des KZ Ahlem entdeckt und exhumiert.

Im KZ Mühlenberg wurden vermutlich 48 Zurückgelassene wenige Tage vor ihrer Befreiung erschossen und auf dem Appellplatz verscharrt (1946 exhumiert).

Die Namen der umgekommenen und ermordeten hannoverschen KZ-Arbeiter findet man im öffentlichen Raum nur bei dem Mahnmal für das KZ Ahlem, wo auf Kupferplatten an 299 umgekommene Häftlinge namentlich mit Geburts- und Sterbetag erinnert wird.

Die exhumierten Leichen wurden in der Regel eingäschert und wie im Falle der Ahlemer Leichenfunde in der Hauptachse des Seelhorster Friedhofes beigesetzt. Dort fanden die Urnen zahlreicher Opfer der anderen KZs in Hannover ihre letzte Ruhe. Andere Begräbnisorte für die KZ-Häftlinge waren der Ehrenfriedhof am Maschsee-Nordufer und der jüdische Friedhof in Bothfeld.

Der Friedhof am Maschsee-Nordufer wurde ein Sammelort für die sterblichen Überreste von 386 Menschen aus Europa, die Opfer der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus in Hannover wurden. Dieses Gedenkbuch der Begrabenen nennt drei Opfer aus dem KZ Ahlem, sechs Opfer des Polizeiersatzgefängnisses Ahlem, 92 Opfer aus dem KZ Stöcken, 20 Opfer aus dem KZ Misburg und 26 Opfer aus dem KZ Mühlenberg. Die Entstehung des Friedhofs ist mit einem besonders kaltblütigen Verbrechen kurz vor der Befreiung am 10. April 1945 verknüpft.

Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof

Die Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof gehören zu den Verbrechen, die kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs verübt wurden:

Am 6. April 1945 wurden 154 Häftlinge des sogenannten „Polizeiersatzgefängnisses“ der Gestapo Hannover, das in den Räumen der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule untergebracht war, vom Polizeiersatzgefängnis Ahlem aus auf den Stadtfriedhof Seelhorst getrieben und dort ermordet. Die Häftlinge mussten sich in Reihen aufstellen, sie wurden nacheinander vor einer von ihnen ausgehobenen Grube erschossen und danach in diesen Massengräbern verscharrt.

Die Alliierten beschlossen nach der Befreiung Hannovers, für diese Opfer und weitere auf dem Seelhorster Friedhof aufgefundene Ermordete eine würdige Grabanlage, einen zentralen und unübersehbaren Ort der Erinnerung, zu schaffen. Am 2. und 3. Mai 1945 wurden die sterblichen Überreste von 526 Ermordeten auf dem Stadtfriedhof Seelhorst unter Anwesenheit und direkter Beteiligung der hannoverschen Öffentlichkeit exhumiert. 386 Opfer wurden in einem Trauerzug zum Maschsee-Nordufer gebracht und auf dem neu angelegten Ehrenfriedhof beigesetzt.

Die Anlage des Ehrenfriedhofs gestattete eine Beerdigung der Opfer in Einzelgräbern. Der Ort wurde bewusst zentral, inmitten der Stadt gewählt.

2009 wurde beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen (International Tracing Service - ITS) durch einen Zufallsfund eine Namensliste mit Informationen zur Grablage des Ehrenfriedhofs Maschsee-Nordufer entdeckt. Bis zu diesem Zeitpunkt war durch zeitgenössische Quellen, also den Exhumierungsbericht vom 2./3. Mai 1945 und die nachträgliche Erklärung zu den „Erschießungen“ des kommissarischen Oberbürgermeisters Gustav Bratke (siehe „Chronik in Dokumenten“) lediglich die Zahl der auf dem Ehrenfriedhof bestatteten Personen bekannt gewesen. Die Namen waren laut Auskunft des zuständigen Stadtfriedhofs Seelhorst nicht registriert. Dennoch: Die Namenslisten aus dem Archiv in Bad Arolsen basieren auf Dokumenten der Stadt- und Kreisbehörde Hannovers aus der unmittelbaren Nachkriegszeit. Der Fund der Liste stand jedenfalls am Anfang einer möglichen Identifizierung der Namen, der Biographien und damit für eine individualisierte Würdigung der Opfer.

Auftrag der Landeshauptstadt

Die Landeshauptstadt Hannover – Projekt Erinnerungskultur – beauftragte die Historikerin Janet Freifrau von Stillfried mit einer gezielten Quellenrecherche. Die Auswertung der verschiedenen Quellen gestaltete sich aufgrund von teilweise gravierenden Widersprüchen im Informationsgehalt der Quellen als sehr schwierig. Dennoch ist es gelungen, von den 386 auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer begrabenen Personen, über 160 namentlich zu identifizieren.

Bestände in den folgenden Einrichtungen waren auszuwerten:

Bestände des Internationalen Suchdienstes und des Sonderstandesamts in Bad Arolsen.

Registraturen des Stadtfriedhofs Seelhorst.

Einwohnermeldekarten sowie die Sterbeurkunden der Stadt Hannover im Stadtarchiv.

Weiter folgte eine Abfrage bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg, um die Häftlinge der hannoverschen Konzentrationslager zu identifizieren. Abschließend wurden die identifizierten Namen mit Hilfe der entsprechenden Länderbotschaften und vorhandenen Opferdatenbanken abgeglichen.

Quellenauswertungen

1.

Exhumierungsbericht vom 2./3. Mai 1945

Wie oben berichtet, wurden am 2. und 3. Mai 1945 526 insgesamt Opfer aus Massengräbern des Stadtfriedhofs Seelhorst exhumiert. Davon wurden 386 Leichen zum Maschsee-Nordufer überführt und 140 in der Hauptachse des Stadtfriedhofs Seelhorst beigesetzt. Die namentlich bekannten Opfer wurden dem Exhumierungsbericht in zwei Anlagen beigefügt. Diese Anlagen sind bis heute verschollen.

Jedoch lässt sich die Anzahl der bekannten Namen durch die Angaben im Exhumierungsbericht rekonstruieren:

Fünf Opfer der Erschießungen sind dort namentlich vermerkt. Von den 223 Toten, die am 2. Mai 1945 beigesetzt wurden, waren 40 registriert. Insgesamt wurden dadurch 45 Opfer an diesem Tag identifiziert. Am 3. Mai wurden weitere 303 Opfer exhumiert und beigesetzt. Davon waren 112 Personen beim Friedhof registriert, eine war jedoch als „unbekannt“ vermerkt. Weitere 191 waren nicht registriert, davon wurden sechs Personen identifiziert.

Somit sind 162 Personen direkt am 2. und 3. Mai 1945 identifiziert, die jedoch nicht alle in der Registratur des Friedhofes erfasst waren. Beim Friedhof selbst waren laut Bericht 152 Personen der 526 Opfer registriert. Identifizierte und registrierte Opfer sind somit nicht identisch.

2.

Quellen des Internationalen Suchdienstes und des Sonderstandesamtes in Arolsen

Die Dokumente des ITS wurden aufgrund von Aufrufen zur Meldung von „Ausländern“ in der Kriegszeit, meist nach Nationalitäten getrennt, erhoben. Dazu gehören Zeitungsaufrufe sowie der „Erlaß des Niedersächsischen Ministeriums des Innern vom 4.10.1949 – I/4 Nr. 5930“. Als Ergebnis liegen dem ITS umfangreiche Namenslisten von verstorbenen „Ausländern“ aus der Zeit von 1939 bis 1945 vor. Grundlage hierfür sind Unterlagen von Behörden, Firmen, Organisationen – in diesem Fall aus Hannover. Häufig ist das gleiche Dokument mehrfach in verschiedenen Zusammenhängen hinterlegt. Vom Stadtkreis Hannover liegen die frühesten Listenversionen für 1946 vor, die spätesten wurden 1950 angelegt. Einige dieser Listen sind vom Suchdienst „verkartet“ worden, das heißt, es wurden Personenkarten aus

den Listen erstellt. Dadurch ist eine gezielte Namenssuche in der „Zentralen Namenskartei“ des ITS möglich. Trotz einer erfolglosen Suche in der Namenskartei können die Gesuchten dennoch in Unterlagen des ITS erwähnt sein, da die Namens-Erfassung der Materialien noch nicht abgeschlossen ist. Sowohl die Namenslisten als auch die Namenskartei wurden beim ITS geprüft und miteinander abgeglichen. Ein glaubwürdiges, übereinstimmendes Bild findet sich in den frühen Quellen 1946/47 im Verhältnis zu den späteren widersprüchlichen Quellen 1949/50. Diese Situation erklärt sich aus der unterschiedlichen Informationsgrundlage der Listensteller, die untereinander keinen inhaltlichen Bezug oder Austausch hergestellt haben. Durch die Recherche wurde deutlich, dass für einige Opfer Abweichungen in den Meldungen zur Grablege durch die hannoverschen Behörden festzustellen sind. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Bewertung der Quellen. Fast alle Widersprüche betrafen die Frage, ob eine Beisetzung am Maschsee-Nordufer oder in der Hauptachse des Stadtfriedhofs Seelhorst erfolgte.

3.

Akten des Stadtfriedhofs Seelhorst

Als problematische Quelle sind die Unterlagen des Stadtfriedhofs Seelhorst anzusehen. Für die Registratur des Friedhofes wurden jeweils zwei Beerdigungsbücher und zwei Kremierungsbücher pro Jahr angelegt. Diese Bücher werden als identisch in der Registrierung betrachtet, sind aber in der Benennung der Grablege teilweise von Buch zu Buch, aber auch in einem Buch vom Eintrag zum Inhaltsverzeichnis unterschiedlich. Einträge oder Anmerkungen sind ohne einen Hinweis auf den Zeitpunkt des Nachtrages erfasst und lassen sich dadurch nicht mit Sicherheit auswerten.

Im Abgleich mit den Unterlagen des ITS lässt sich feststellen, dass als „Ende März“ 1945 verstorbene KZ-Häftlinge und die am 6.4.1945 auf dem Stadtfriedhof erschossenen Opfer nicht in den vorhandenen Friedhofsbüchern erfasst sind. Die wenigen beim Friedhof nachzuvollziehenden Beisetzungen am Maschsee zeigen, dass die Opfer überwiegend aus dem sogenannten „Gräberfeld 20p“ kamen, das zum Kriegsende als Massengrab genutzt wurde. Andere verstorbene KZ-Häftlinge wurden in der Nachkriegszeit in den Beerdigungsbüchern des Friedhofes erfasst und sind nicht in den Unterlagen des ITS auffindbar.

Die Friedhofsverwaltung hat in ihrer Korrespondenz der Nachkriegsjahre bei Suchanfragen mehrfach erklärt, zum genauen Ort der Beisetzung und Grablege/-ort einzelner Personen keine Angaben machen zu können. In der Korrespondenz des Friedhofes mit dem ITS wird immer wieder geschildert, dass die entsprechenden Sachbearbeiter selbst nichts über diese Ereignisse wüssten, da sie nicht vor Ort gewesen seien und entsprechende nachvollziehbare Aufzeichnungen fehlten. Die Recherche nach gesuchten Personen erfolgte je nach der Kompetenz des Sachbearbeiters mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

Bis heute werden vom Friedhof die sogenannten „Gräberlisten der Hauptstadt Hannover (§ 6 Buchst. A des Kriegsgräbergesetzes vom 27. Mai 1952 – Bundesgesetzblatt 1 S.320)“ als Basis für die Arbeit genutzt, die mit der Registratur nicht identisch sind. Das erklärt, warum bestimmte Opfergruppen in dieser Liste nicht benannt sind, obwohl sich ihre Namen in den Beerdigungsbüchern befinden.

Ergebnis

Die aus den Quellen gewonnenen Angaben haben Janet Freifrau von Stillfried sowie Historikerin Julia Berlit-Jackstien und Historiker Dr. Karljosef Kreter vom Projekt Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Hannover verglichen, bewertet und interpretiert. Auf dieser Grundlage wurde eine Namensliste nach den neuesten Erkenntnissen erstellt. Die Auswertung der verschiedenen Quellen gestaltete sich aufgrund der dargestellten, teilweise gravierenden Widersprüche in ihrem Informationsgehalt als sehr schwierig.

Das vorliegende Gedenkbuch mit über 160 von 386 Namen für den Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer soll einen Beitrag zur aktuellen Erforschung der hannoverschen Stadtgeschichte leisten. Die Namensrecherche ist damit nicht abgeschlossen. Nachträglich recherchierte Ergebnisse können und sollen in das Gedenkbuch eingebracht werden. Die heutigen Angehörigen in den verschiedenen Ländern Europas haben hiermit erstmals die Möglichkeit, am Begräbnisort ihres Vorfahren zu trauern. Mit dem Gedenkbuch gibt die Stadt den auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer begrabenen Opfern des NS-Terrors ihre Namen, ihre Individualität und damit ihre Würde zurück.

Chronik in Dokumenten

Anmerkung:

Die folgenden Dokumente sind zeitgenössische Quellen. Nach heutigem Kenntnisstand enthalten sie zum Teil unrichtige Angaben, zudem gibt es starke Abweichungen zu der heute verwendeten Orthographie und Interpunktions.

Das Verbrechen

Aussage des Hauptmanns der Sowjetarmee Peter Palnikow über die Erschießung von sowjetischen Staatsbürgern auf dem Seelhorster Friedhof.

Hannover, den 1. Mai 1945

Ich, Peter PALNIKOW, bin am 2. Mai 1920 in der Stadt Charkow (Russland) geboren.

Mein ständiger Wohnort war Maikop, Proletarskajastr. Nr. 146. Im Jahre 1938 war ich in die Offiziersschule in der Stadt Tambow (Russland) eingetreten, die ich im Jahre 1940 als Leutnant beendete. Nach der Beendigung der Schule trat ich in das 10. Reserviekavallerieregiment in der Stadt Liski ein. Nachdem ich dorthin kam, wurde der gesamte Personalbestand des Regiments, der eine spezielle Vorbereitung im technischen Wesen hatte, in eine viermonatliche Panzerschule in die Stadt Saratow zwecks Umschulung befohlen. Nach Beendigung der Panzerschule wurde ich in die 109. Panzerbrigade in Maikop (Russland) als Zugführer bestellt. Am 5. Dez. 1941 traten wir in Brjansk gegen die deutschen Truppen in den Kampf. Als Zugführer diente ich in verschiedenen Truppenteilen bis zum Juni 1942. Im Juni 1942 wurde ich verwundet und ins Spital gebracht. Im August 1942 wurde ich aus dem Spital entlassen und zum Oberleutnant befördert. Man ernannte mich zum Adjutanten des Generalleutnants Sandalow (an der Front von Brjansk). Im Dez. 1943 wurde ich in das 6. Kavalleriekorps bestellt, zum Hauptmann befördert und man ernannte mich zum Chef des Reserveregimentsstabes. Dann wurde ich in das 33. Regiment des 6. Kavalleriekorps bestellt, wo ich als Gehilfe des Chefs des Stabes bis zum 20. Nov. 1944 diente. Danach wurde ich von den Deutschen in der Umgebung von Budapest gefangen genommen. Vom Dez. 1943 an diente ich im 6. Kavalleriekorps bis zu dem Tage, an dem ich in die Gefangenschaft

geriet. Während dieser Zeit war ich in der Ukraine, in Polen, in Rumänien und in Ungarn. Am 20. Nov. 1944, zur Zeit meines Dienstes als Verbindungsoffizier zwischen den Regimentern, wurde ich von der deutschen Division 326 oder von einem Regiment, genau kann ich es nicht angeben, gefangen genommen. Nach meiner Gefangennahme wurde ich zusammen mit anderen 400 Kriegsgefangenen in das Gebiet Wien verbracht. Der Marsch dauerte 4 Tage lang. Während der vier Tage erhielten wir kein Essen. Viele Kriegsgefangene fielen zu Boden, da sie nicht imstande waren zu gehen. Diejenigen, die unterwegs Essen zu bekommen versuchten, wurden an Ort und Stelle erschossen. Während dieses Marsches wurden etwa 18–20 russische Kriegsgefangene erschossen. Ich wurde in einer Abteilung für Offiziere in einem Kriegsgefangenenlager untergebracht, das sich unweit von Wien befand. Nachdem ich dort 9 Tage verblieben war, wurde ich zusammen mit 106 anderen Offizieren mit der Eisenbahn nach der Stadt Nienburg verbracht, die 80 km weit von Hannover und etwa 30 km von Minden entfernt liegt. In Nienburg (Deutschland) wurde ich in das russische Kriegsgefangenenlager verbracht, wo sich nur russische Offiziere – es waren etwa 140 Mann – befanden.

In diesem Lager blieb ich bis zum 2. Februar 1945, d. h. bis zu dem Tage meiner Flucht aus dem Lager. Ich ging auf Umwegen in der Richtung nach Wien und am 10. oder 11. Februar wurde ich wieder von den Deutschen in einem kleinen Dorfe, an dessen Namen ich mich nicht erinnern kann, von zwei deutschen Polizisten gefangen genommen. Wieder wurde ich nach Nienburg verbracht und dort gab man mir zwei Tage Karzer. Bald darauf brachte man mich in das Lager von Liebenau 6 km von Minden entfernt. Ich kam in Liebenau am 14. oder 15. 2. an. Etwa 70 Russen wurden in Liebenau aus dem Zuge

ausgeladen, darunter befanden sich Zivilpersonen, Offiziere und Soldaten der Roten Armee. In Liebenau wurde ich zusammen mit 20 anderen Männern in die so genannte „rote Zelle“ gesteckt, die für diejenigen Personen bestimmt war, die zu vernichten waren. Es war eine Baracke, die aus 2 Zimmern bestand. Als wir in diese Baracke kamen, befanden sich dort noch 40 Personen, meistenteils Russen.

Unter diesen Personen waren auch ein Holländer und ein Deutscher. Ich verblieb in Liebenau bis zum 3. April 1945 in dieser Baracke. Die ursprüngliche Zahl der Kriegsgefangenen, die 60 Mann betrug, änderte sich ständig, da man die Leute jeden Tag zur Erschießung und zum Aufhängen wegführte. Am 3. April 1945 wurde das ganze Lager von Liebenau, das ungefähr aus 800 Personen bestanden hat, zu Fuß in das Gebiet Hannover (Deutschland) befördert. Am 6. April 1945 kamen wir in Hannover an. Wir waren unter Bewachung. Meine Gruppe persönlich wurde von einer Einheit der Waffen-SS, die in Uniform und Zivilkleidung war, bewacht. An der Spitze einer jeden Wachgruppe, die 16 Mann stark war, stand ein SS-Offizier. In meiner Sondergruppe gab es etwa 250 Mann.

Unter den Wachmännern, die für meine Gruppe bestimmt waren, befand sich ein Pole. Sein Familienname war Schafa, an den Vornamen erinnere ich mich nicht.

Der Erschießung, die bald darauf stattgefunden hat, wohnte dieser Mann nicht bei. Am Stadtrand von Hannover befand sich der Stab der Gestapo und ein Gefängnis. In diesem Gefängnis wurde unsere Gruppe untergebracht. Am 7. 4. 1945 um 6.00 Uhr morgens sammelte man beim Stab der Gestapo eine Gruppe, die aus 25 Männern und einer Frau be-

stand, die ich früher nicht gesehen hatte. Man setzte uns in ein Auto und hatte uns zum Friedhof in Hannover gebracht. Diese Gruppe wurde von 6 Männern bewacht, wovon 4 mit uns im hinteren Teil des Autos saßen und mit Maschinenpistolen ausgerüstet waren. Der Chauffeur und ein Wachmann saßen in der Kabine. Ich kannte diese Männer nicht und hatte sie früher nicht gesehen. Wir hatten Spaten dabei. Nachdem wir zum Friedhof kamen, befahlen uns die Wachmänner, aus dem Auto auszusteigen und Gräber zu schaufeln. Die Wache zeigte uns, wie viele Gräber und wo sie zu schaufeln waren. Das Mädchen, das mit uns gekommen war, schaufelte nicht. Es stand daneben. Es war ein russisches Mädchen im Alter von etwa 17 oder 18 Jahren. Wir schaufelten von 6.30 bis 10.00 Uhr morgens desselben Tages. Während wir schaufelten, kamen noch 6 Wachmänner an, die aus 3 deutschen Soldaten und 3 Zivilisten bestanden. Die Wachmänner standen herum, lachten und unterhielten sich. Nachdem die Arbeit beendet war, stellte man uns zu Vieren in einer Reihe auf, darunter auch das Mädchen. In jeder Reihe standen die Menschen mit dem Gesicht zum Grabe gewandt. Einer der Wachmänner kam auf das Mädchen zu und feuerte einen Schuss auf das Mädchen ab. Er feuerte zum zweiten Male, aber das Mädchen blieb noch immer stehen. Nachdem der dritte Schuss abgegeben worden war, fiel das Mädchen zu Boden. Der Wachmann, der geschossen hatte, befand sich einen Meter von mir entfernt. Ich nahm den Spaten und schlug den Wachmann damit auf den Kopf. Er fiel zu Boden. Ich ergriff die Flucht; mir folgten noch zwei andere. Hinter dem Friedhof befand sich ein Wald und ich lief in dieser Richtung. Zwischen dem Wald und dem Friedhof gab es einen hölzernen Zaun, über welchen ein Stacheldraht gespannt war. Einer derjenigen, die mit mir geflohen waren, wurde in demselben Augenblick erschossen, als er versuchte, über den

Zaun zu steigen. Was aus dem Zweiten wurde, weiß ich nicht. Es gelang mir, über den Zaun zu steigen. Während ich floh, wurde auf mich mindestens 40 mal geschossen. Zwischen dem Friedhof und dem Wald – etwa 60 m vom Wald entfernt – stand ein kleines Häuschen. Als ich etwa 20 m vom Häuschen entfernt war, begann auf mich aus dem hinteren Hof des Häuschens ein Mann von ungefähr 50 Jahren zu schießen. Dieser Mann gab vier Schüsse ab. Es gelang mir, den Wald zu erreichen, ohne verletzt zu werden, und ich ging in die Tiefe des Waldes 2 km weit. Ich hatte nicht gewusst, ob jemand mich verfolgte, und verbrachte in diesem Wald die ganze Nacht.

Am nächsten Morgen kam ich in eine Waldhütte und dort bekam ich Zivilkleidung. Bis dahin hatte ich die grüne Uniform eines Kriegsgefangenen an, die von der deutschen Wehrmacht, mit dem Zeichen „S. U.“ am Rücken versehen, herausgegeben worden war. Diese Uniform habe ich in Nienburg bekommen. Nachdem ich die Zivilkleidung angezogen hatte, ging ich auf die Straße und begab mich in das russische Lager in Hannover. Ich ging am Friedhof vorüber, wo die Erschießung stattfand. Unterwegs habe ich zwei Russen getroffen, die mich in das russische Lager führten. Nachdem ich von der Flucht nach Nienburg zurückkehrte, wurde ich in die Kommandantur des Lagers gebracht, wo sich ein Mann befand, der meiner Meinung nach ein deutscher Offizier war.

In diesem Zimmer befand sich außer einem hinter der Türe stehenden Wachmann niemand. Dieser Mann las mir einen Zettel vor und sagte in gut[er] russischer Sprache, dass ich ein Agitator sei und dass mir ein schlimmes Schicksal bevorstehe. Nachdem er mir das alles russisch vorgelesen hatte, gab man mir ein anderes Dokument und sagte, ich solle es

unterschreiben. Dieses Dokument war deutsch geschrieben. Mir wurde das Dokument nicht vorgelesen und ich weiß nicht, worum es sich dort handelte. Als ich das Dokument unterschrieb, wurde ich wieder in die Baracke befördert. Während ich mich in der Kommandantur befand, fragte mich der Mann, wie es mir zu fliehen gelang und welchen Weg ich eingeschlagen hatte. Er fragte auch, warum ich geflohen war. Ich antwortete ihm, dass es hier sehr schlecht war und dass ich nicht mehr bleiben konnte. Das alles ging einen Tag vor meiner Beförderung nach Liwendorf vor sich. Die Menschen, die mit mir in der „roten Zelle“ waren, gelangten dorthin aus verschiedenen Gründen: Die Kriegsgefangenen, die sich dort befanden, wurden auf der Flucht gefasst, andere saßen dort, weil sie Lebensmittel gestohlen hatten.

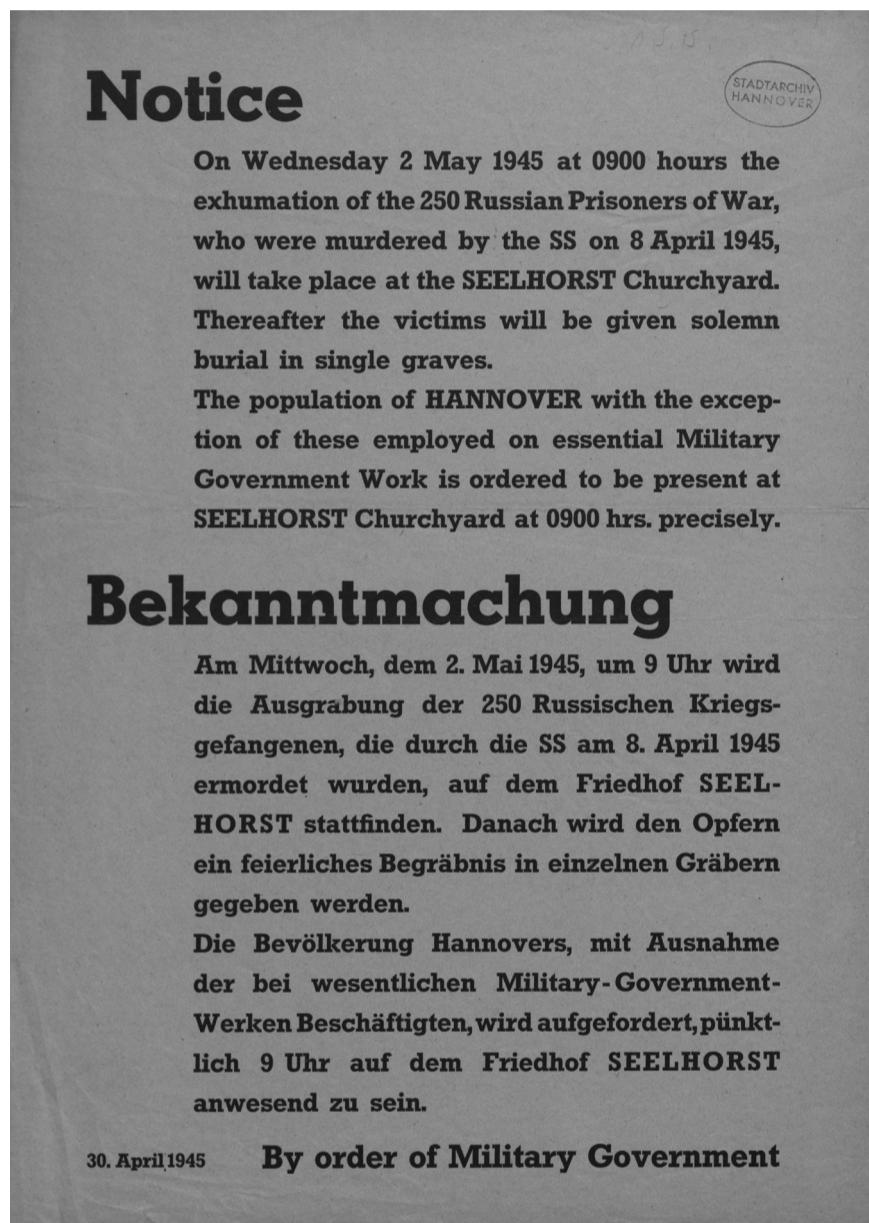
Wir wurden alle als politisch unverwünschte Personen angesehen.

[gez.] Palnikow

Quelle: Nds. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Zeitgeschichtliche Sammlung, Dokument USSR-112 (deutsch).

Die Bekanntmachung

Plakat der britischen Militärregierung, durch das die Hannoveraner zur Teilnahme an der Exhumierung der auf dem Seelhorster Friedhof erschossenen Sowjetbürger aufgefordert werden.



Quelle: Stadtarchiv Hannover, Plakatsammlung, Nr. 1/2.

Die Exhumierung

Bericht der Ärztekommision über die Exhumierungen auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover am 2. und 3. Mai 1945.

Hannover, den 4. Mai 1945

Die ärztliche Kommission, bestehend aus

1. Obermedizinalrat Dr. Miesbach,
2. Medizinalrat Dr. Wilsch,
3. Medizinalrat Dr. Becké,
4. Professor Dr. Nordmann,

hat auf Befehl der Militärregierung Deutschlands der Exhumierung von 223 Leichen auf dem Seelhorster Friedhof am 2. Mai 1945 zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags beigewohnt und folgendes festgestellt:

I.

153 männliche Personen und 1 weibliche Person wurden ausgegraben. Eine Obduktion der Leichen war nicht angeordnet, ebenso war wegen der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zwischen Ausgrabung und Abtransport der Leichen eine vollständige Entkleidung aller Leichen nicht durchführbar. Es konnte jedoch die Todesursache in allen Fällen erkannt werden: Sämtliche Personen waren durch Kopfschüsse von hinten aus nächster Entfernung getötet worden. In zwei Fällen waren außer dem Kopfschuss noch ein Brustschuss, in einem Fall ein Schuss durch den linken Oberschenkel festzustellen. Diese Nebenverletzungen waren offenbar durch Schüsse aus größerer Entfernung entstanden. Die Leichen waren zum größten Teil in ziviler Kleidung, zum Teil in Kriegsgefangenenkleidung (umgefärbte deutsche Uniformen) oder in russischer Wehrmachtsuniform. Das Aussehen der Leichen wies darauf hin, dass die Beisetzung vor etwa 3–4 Wochen vor der Ausgrabung erfolgt war.

Eine Identifizierung der einzelnen Personen konnte in 5 Fällen durchgeführt werden.

Die Leichen wurden an Ort und Stelle von russischen Freunden oder Angehörigen der Erschossenen wieder erkannt.

Es handelt sich um:

1. Sednew, Wassili, erkannt durch Dawarsky, Grab-Nr. 24
2. Masuskewiz, Michael, erkannt durch Woizukowitz, Grab-Nr. 25
3. Burba, Iwan, erkannt durch Stojak, Alexander, Grab-Nr. 26
4. Sauszuk, Iwan, erkannt durch Kliscuk, Grab-Nr. 34
5. Belozenko, Nicolai, erkannt durch Bulowszenko, Grab-Nr. 36.

II.

Außerdem wurden 69 Leichen ausgegraben, die nicht durch Schüsse getötet, sondern an Entkräftung oder Krankheiten umgekommen waren.

40 dieser Leichen waren durch die Friedhofsverwaltung ordnungsmäßig registriert, trugen Nummern und Eintragungen von Todesursachen und sind an den angegebenen Tagen beigesetzt. 18 Leichen waren in Holzverschalung beigesetzt, der Rest unbekleidet. 29 Leichen waren und blieben unbekannt, waren auch nicht registermäßig erfasst und zwischen dem 23.3.1945 und 6.4.1945 ohne Mitwirkung der Friedhofsverwaltung beigesetzt.

Auf eine Sektion wurde im Einvernehmen mit dem Dienst habenden britischen Offizier, Premierleutnant Hull, verzichtet, da die Entkräftung in allen Fällen durch Leichenschau augenscheinlich und kein Hinweis auf eine andere gewaltsame Todesursache vorhanden war. Im Ganzen sind am 2. Mai 1945 also 223 Leichen ausgegraben und bestichtigt.

III.

Am 3. Mai 1945 wurden zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags abermals 303 Leichen auf demselben Felde ausgegraben und an ihnen die Leichenschau vorgenommen. Die körperliche Verfassung der meisten dieser Leichen war wegen der lange Zeit zurückliegenden Grablegung (bis zu 1/4 Jahr) besonders schlecht, so dass in vielen Fällen die Todesursache durch die Leichenschau nicht ermittelt werden konnte. Auch an diesem Tage war eine Sektion aus den gleichen Gründen wie am Vortage nicht angängig.

Ausgegraben wurden:

1.

112 Leichen laut Verzeichnis der Anlage 2, d. h. ordnungsgemäß registrierte 111 Leichen mit den dabei stehenden Daten der Geburt oder des Alters und der Grablegung sowie der Todesursache und 1 unbekannte Leiche.

2.

191 zusätzlich begrabene Leichen, über die die Friedhofsverwaltung offenbar nicht unterrichtet war. Unter ihnen befanden sich 6 Leichen, deren Personalien an den bei ihnen noch befestigten Zetteln festgestellt werden konnten, nämlich Perel, Moses, 22 Jahre, Schlosser, Litzmannstadt. Todesursache: Herzmuskelschwäche.

Wojdila, Thomas, geboren 13. 12. 1909,

Radomski, Szmul, 32 Jahre alt,

Kriwosche, Halina, geboren 17. 2. 1921 in Iwanko,

Mowtschan, Lina, geboren 24. 1. 1924 in Kontiar,

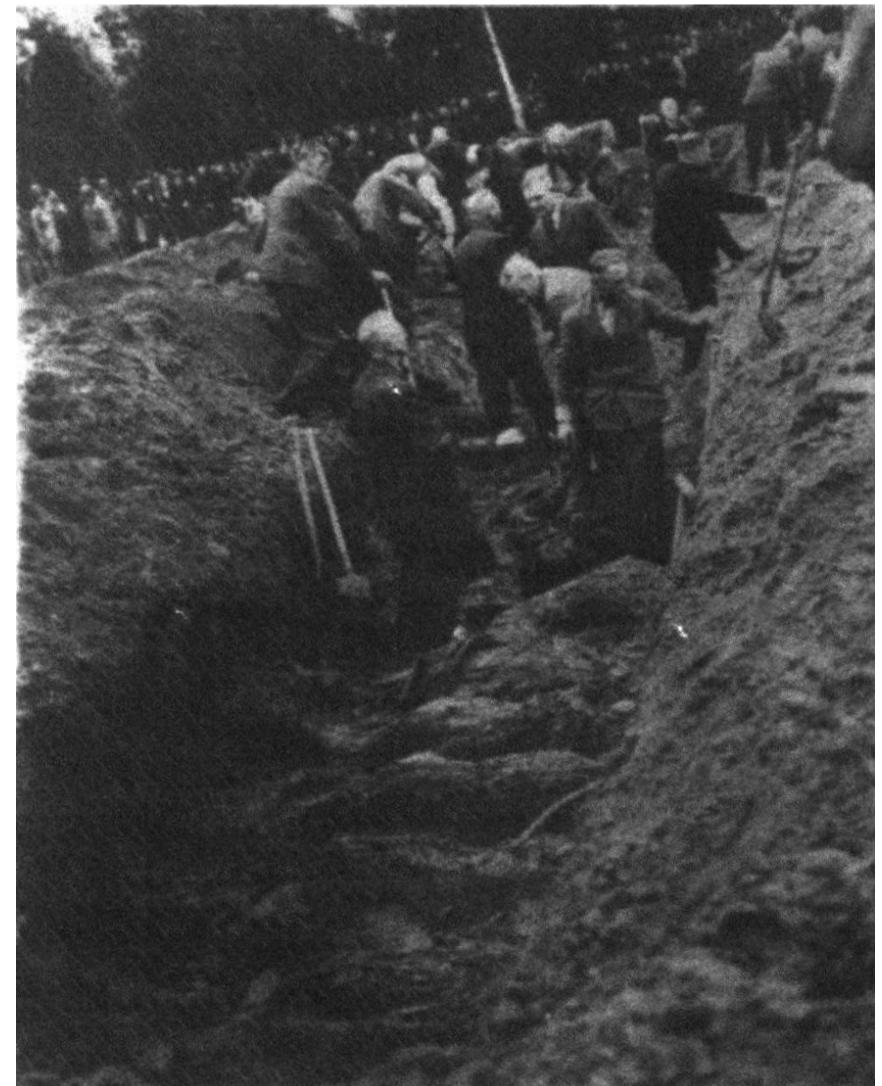
Fedoroz, Alexandra, geboren 25. 1. 1925 in Chutor-Fedorze.

Die übrigen Leichen blieben der Person nach unbekannt. 24 Leichen (15 Männer, 9 Frauen)

befanden sich in einem guten Allgemeinzustand. Bei 4 von diesen Leichen wurden als gewaltsame Todesursache festgestellt: Bei einem Mann ein Kopfschuss (rechte Wange), dreimal Erhängung (1 Mann, 2 Frauen). Bei den übrigen 20 konnte ohne Obduktion die Todesursache nicht eindeutig ermittelt werden. Bei den restlichen 167 Leichen war hochgradige Entkräftigung nachzuweisen.

[gez.] Dr. med. A. Becké, Dr. Miesbach, Prof. Nordmann, Wilsch

Quelle: Public Record Office, London, WO 235/444.



Quelle: Staatsarchiv Nürnberg, Internationaler Militärgerichtshof Dokument USSR-112 (englisch).

**Der Transport der Leichen vom Seelhorster
Friedhof zum Maschsee**



Quelle: Imperial War Museum London, Aufnahmen des US-Signal Corps.

Die Beisetzung



Quelle: Imperial War Museum London, Aufnahmen des US-Signal Corps.

Der Bericht

Bericht des kommissarischen Oberbürgermeisters von Hannover, Gustav Bratke, über die Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof, konzipiert durch den Schriftsteller Werner Schumann.

Während ich diese Zeilen hier schreibe, ist in der Stadt Hannover, deren Oberbürgermeister ich zur Zeit bin, die Erregung über die bestialische Ermordung von 250 russischen Kriegsgefangenen durch die SS noch immer nicht abgeklungen. In den Familien, in den Geschäften und auf der Straße wird diese unglaubliche Tat besprochen, die in der langen und bewegten Geschichte Hannovers wohl einzig dasteht. Es gibt keinen Hannoveraner, den der Vorfall unberührt gelassen hätte, und sicher nur ganz vereinzelte, unbelehrbare Elemente, die für die Hinmetzelung unschuldiger Menschen ein Wort des Verständnisses finden. Ich selbst habe mich direkt und indirekt immer wieder davon überzeugen können, dass die Bevölkerung Hannovers von tiefem Abscheu und Empörung gegen die SS-Mörder und darum auch gegen die SS erfüllt ist, in deren Ausschreitung, die im Verborgenen erfolgte, sie die verhängnisvollen Folgen des Nazi-Regimes erblickt, das Deutschland ins Unglück führte. Als ich aus dem Munde des Kommandanten von Hannover, Herrn Major Lamb, am Sonnabend, dem 28. April nachmittags in der täglichen Konferenz zum 1. Male von dem Massenmord der 250 russischen Kriegsgefangenen erfuhr, hatte ich ein Gefühl der tiefsten Beschämung, dass solche Dinge sich in Hannover ereignen könnten, ohne dass die Öffentlichkeit davon etwas wusste oder auch nur ahnte. Ich sagte Herrn Major Lamb sofort meine uneingeschränkte Mithilfe zu, die eine würdige Umbettung und feierliche Bestattung der bedauernswerten Opfer gewährleistete. Als Oberhaupt der Stadt war ich entschlossen, alles im Augenblick Mögliche für ein ehrenvolles

Begräbnis zu veranlassen, um so in aller Öffentlichkeit eindrucksvoll zu bekunden, dass Hannover in jeder Hinsicht von den Mordbuben abrückt und zu seinem Teile beitragen will, den Exzess zu sühnen. Im Laufe der weiteren Besprechungen, in der auf Montag, den 30. 4. 1945, angesetzten Sonderkonferenz herrschte Übereinstimmung, die Ermordeten ausschließlich durch besonders belastete Nazis unter Aufsicht von Polizeibeamten ausgraben und sie in feierlicher Zeremonie in Einzelgräbern an einem hervorragenden Platz am Maschsee, der von Herrn Major Lamb bestimmt war, und zwar an dem Nordufer gegenüber dem Obelisken, unter Teilnahme der hannoverschen Bevölkerung bestatten zu lassen. Da die Beschaffung einer so großen Anzahl von Särgen im zerstörten Hannover innerhalb der kurzen Frist nicht möglich war, schlug ich dem Kommandanten vor, jede einzelne Leiche in ein weißes Leinentuch einzuhüllen und darauf Blumen und Grün zu legen. Dieses wurde dann auch durchgeführt. Bei den vielen Opfern war die Überführung auf einzelnen Gespannen nicht zu ermöglichen. Es wurde daher bestimmt, dass für die Überführung Lastkraftwagen herangezogen werden sollten.

Ehe ich auf das eigentliche Begräbnis eingehe, möchte ich noch mit wenigen Worten den verabscheungswürdigen Mord streifen, soweit die Einzelheiten bisher bekannt geworden sind. Die russischen Kriegsgefangenen stammten aus dem Konzentrationslager Liebenau.

Die entmenschten SS-Banditen trieben die Kriegsgefangenen auf den Seelhorster Friedhof, wo sie ihre eigenen Gräber schaufeln mussten. Nach dem Befund wurden sie dann hinterrücks erschossen oder mit dem Kolben niedergeschlagen. Hier möchte ich hinzufügen, dass an diesem Sonntag, dem

8. April 1945, 2 Tage vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen, Hannover den Eindruck einer fast ausumgekommenen Stadt machte. Ein Teil der Einwohner war in die Provinz geflüchtet, die anderen hielten sich in den Häusern auf. Jedenfalls war die Unruhe und Ungewissheit angesichts der kommenden Ereignisse allgemein. Nur so erklärte sich, dass sowohl der Transport als auch der blutige Vorgang auf dem einsam gelegenen Seelhorster Friedhof so gut wie unbemerkt vor sich gehen konnten.

Als Zeugen des Massenmordes wurden zwei Jungen vernommen, die zuerst von Nazi-Leuten verjagt worden waren, denen es aber dennoch gelungen war, einen Teil der grauenhaften Ereignisse zu beobachten. Der Hauptbelastungszeuge, dem die Aufdeckung des Mordes zu danken ist, ist der einzige Überlebende der Gefangenen, ein russischer Hauptmann, der flüchten und sich in der Nähe versteckt halten konnte, nachdem er einen Wachmann niedergeschlagen hatte. Der Ausgrabung der armen Opfer durch hannoversche Nazis am Mittwoch, dem 2. Mai 1945 vormittags 9 Uhr, sowie der feierlichen Überführung und Bestattung am gleichen Tage, nachmittags 15 Uhr, die der Bevölkerung durch Plakate bekannt gegeben waren, wohnte ich zum Teil bei. Tausende von Männern, Frauen und auch Kindern hatten dem Rufe Folge geleistet und waren erschütterte und erbitterte Zeugen eines Gräuels, der in Hannover unvergessen bleiben wird. Ein Leichenzug von 15 Lastkraftwagen, geschmückt mit Blumen und frischem Grün, frankiert von Polizei und unter Anführung von amerikanischen und englischen Soldaten auf Motorrädern, bewegte sich langsam vom Seelhorster Friedhof zum Maschsee, wo die Einzelgräber vorbereitet waren. Der vorderste Wagen deckte die sowjetrussische Flagge, auf dem Kühler lag ein großer Kranz mit der dreisprachigen Inschrift:

„Wir werden nicht vergessen. In Gedenken 518 (SK) Det. Mil. Government“. Namens der Stadt Hannover legte ich einen Kranz am Podium nieder, das von Lorbeerbäumen eingefasst, an der Stirnseite des breiten Mittelweges zwischen den Gräbergruppen errichtet worden war. Als der schweigende Zug mit der russischen Delegation an der Spitze an der Begegnungsstätte eintraf, wurde der Kranz mit den Inschriften am Fahnenmast angebracht und die russische Fahne auf Halbmast gehisst. Der Leichenzug war inzwischen auf mehrere Tausend angewachsen, weil alle Passanten unterwegs sich ihm anschlossen und damit den tiefen und unauslöschlichen Eindruck bekundeten, den die Tragödie wehrloser Gefangener auf die hannoversche Bevölkerung gemacht hatte.

Die Leichen wurden dann in Einzelgräber gebettet, hierauf folgten die Ansprachen der Geistlichen. Am ergreifendsten aber war wohl der Augenblick, als der überlebende russische Hauptmann, der sich wie durch ein Wunder retten konnte, das Podium bestieg und in seiner Muttersprache das dramatische Schauspiel auf dem Seelhorster Friedhof vor aller Ohren lebendig werden ließ. Wie aus der folgenden deutschen Übersetzung hervorging, war das Signal zur Flucht für ihn die Erschießung einer Frau gewesen. Darauf schlug er einen der SS-Bestien nieder, und in einer wilden Schießerei gelang es ihm, sich in Sicherheit zu bringen und die Zuhörer der Grausamkeiten zu beobachten.

Nach Beendigung der Ansprache wurde die würdige Feier durch eine Ehrensalve englischer Soldaten beschlossen.

Nur wenige der gemeuchelten russischen Kriegsgefangenen konnten mit Sicherheit identifiziert

werden und nur deren Namen kann auf den Grabkreuzen vermerkt werden. Alle Gräber werden von der Friedhofsverwaltung mit Kreuzen versehen und Blumen geschmückt. – Die Kette der unter dem Nazi-Regime verübten Untaten ist damit aber leider noch nicht abgerissen. Bei der Ausgrabung der russischen Kriegsgefangenen wurde festgestellt, dass auf dem gleichen Platz noch eine große Zahl von der Gestapo ermordeten Insassen des Konzentrationslagers Ahlem lagen, Angehörige verschiedener Nationen. Auch diese Opfer unmenschlichen Nazi-Terrors wurden umgebettet. Insgesamt sind 526 umgebettet, davon auf dem Friedhof am Maschsee 154 russische Kriegsgefangene, darunter eine Frau, und 232 Opfer aus dem Lager Ahlem beigesetzt. Die restlichen 140 haben ihre letzte Ruhestätte auf einem würdigen Platz am Haupteingang des Seelhorster Friedhofs gefunden. Ein großes hölzernes Kreuz wird darauf hinweisen, dass hier die unglücklichen Opfer einer schmachvollen Nazi-Regierung ruhen.

Der Friedhof am Maschsee und das große Ehrenmal auf dem Seelhorster Friedhof werden in der Bevölkerung die Erinnerung an eine Schreckensherrschaft wachhalten, wie sie in der Welt ihresgleichen sucht. Angesichts dieser ewigen Warnungsmale des Nazi-Terrors muss jeder Gedanke an eine Wiederkehr eines gleichen oder ähnlichen Despotismus schwinden. Sie werden immerdar Zeugen der unauflgbaren Schande der Nazis sein. Für mich selbst und auch für den größten Teil der Einwohnerschaft Hannovers eine ehrenvolle Verpflichtung, den Weg des Wiederaufbaues unseres schwergeprüften Vaterlandes in einem neuen Geiste konsequent und unnachsichtig zu beschreiten.

Hannover, den 10. Mai 1945

Quelle: Stadtarchiv Hannover, HR 2, 1229.

Die Inschrift

Die Einweihung des Denkmals fand am 16. Oktober 1945 mit einer militärischen Zeremonie statt. Die Skulptur wurde nach dem Entwurf des Bildhauers Professor Nicolai Muchin-Koloda gefertigt.

ZUR EWIGEN
ERINNERUNG AN DIE
ANGEHÖRIGEN DER U.S.S.R.
U.ANDERER NATIONEN
OPFER
DER NAZI BRUTALITÄT
GRAUSAM GEMORDET
ZU HANNOVER
AM 8. APRIL 1945



Stadtarchiv Hannover, HR 2, Nr. 730.

Quelle: Zentralarchiv der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Eine Seite
Ein Name
Ein Schicksal

Robert Ayrat

Lehrer

*
am 28. Juni 1913 in Bagat en Quercy geboren

FRANKREICH

umgekommen am 7. März 1945
im KZ Misburg

Aleksanders Beigelis

[Deigelis]

*
am 23. Juni 1909 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Maurice Belaud

*
am 22. Oktober 1923 in
Saint Laurent de la Cabrérisse geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Nikolai Belowzenko

[Belozenko]

*
1919 [1920] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Hersz Besser

Arbeiter

*
1924 [1925] geboren

POLEN

umgekommen am 3. März 1945
im KZ Stöcken

Pierre Jean François Eugéne Bestgen

*

am 13. Januar 1911 in Arlon [Arion] geboren

BELGIEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Wladislaw Bialek

Zimmermann

[Bislek]

*
am 25. Januar 1919 geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Israel Blajwajs

[Izrall]

Arbeiter

*
1907 [1908] geboren

POLEN

umgekommen am 2. März 1945
im KZ Stöcken

Majer Boczmann

Kutscher

*
1902 [1903] geboren

POLEN

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Mühlenberg

Jan Bogns

[Johanns]

*
am 22. Mai 1909 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Wonlaw Bogucz

[Waclaw] [Boguez]

* am 10. Februar 1909 geboren

umgekommen Ende März 1945 im KZ Stöcken

Ferdinand Marcel Boisseau

*
am 28. Juli 1894 in Avert geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Berck Borensztajn

[Berek]

Bäcker

*
1901 [1902] geboren

POLEN

umgekommen am 15. März 1945
im KZ Ahlem

Louis Pierre Marie Bossière

Mechaniker

*
am 28. August 1909 in Le Havre geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Fernand Louis Lépold Bouvier

*
am 6. April 1889 in Villers-Allerand geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Alter Bromberg

Arbeiter

*
1903 [1904] geboren

POLEN

umgekommen am 1. März 1945
im KZ Mühlenberg

Francisek Brzezinski

Arbeiter

*
am 4. Dezember 1915 geboren

POLEN

umgekommen am 22. März 1945
im KZ Misburg

Iwan Burba

*
1925 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Roman Burzyn

Betriebsleiter

*
1906 [1907] geboren

POLEN

umgekommen am 18. März 1945
im KZ Mühlenberg

Alfred Charles Caussade

*
am 12. Juni 1922 in Borderes-sur-l'Echez geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Louis Marie Colin

Geometer [Maurer]

*
am 10. April 1906 in Callac de Bretagne geboren

FRANKREICH

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Misburg

Edmund Czermiakowski

Arbeiter

*
1920 [1921] geboren

POLEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Misburg

Hendrik de Bie

Arbeiter

*
am 28. Mai 1923 in Weesp geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Gerrit Wouter de Boer

Büroangestellter

* am 8. September 1892 in Rotterdam geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Dimitrys Ivanevs

[Dimitrije]

*
am 12. September 1913 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Josef Dobrzynski

Maler

*
1918 [1919] geboren

POLEN

umgekommen am 5. März 1945
im KZ Stöcken

Iosif Domkan

*
am 25. November 1910 in Petriskoje geboren

RUSSLAND

umgekommen am 22. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Mario Dusmann

Maurer [Mineur]

*
am 29. November 1912 in Vines geboren

ITALIEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Leek Ekszatajn

[Jak]

Schlosser

*
1912 [1913] geboren

POLEN

umgekommen am 21. März 1945
im KZ Mühlenberg

Oskars Emsich

*
am 28. Juli 1923 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

André Pierre Jean Ecudé

*
am 21. Mai 1916 in Bordeaux, Gironde geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Max Fiedler

Zuschneider

*
1900 [1901] geboren

POLEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Stöcken

Salomon Fozmanski

Buchhalter

[Poznanski]

*
1901 [1902] geboren

POLEN

umgekommen am 7. März 1945
im KZ Stöcken

Maria Franko

*
am 20. Juni 1920 in Poltawa geboren

RUSSLAND

umgekommen am 24. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Jeger Frelow

*
am 6. April 1913 geboren

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Antoine Philippe Gagnot

Landwirt

*
am 20. September 1893 in Verenne Reuillon
geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Szmerel Gotajner

Mechaniker, [Gotopeer]
Landarbeiter

*
1916 [1917] in Sulkowitz geboren

POLEN

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Mühlenberg

Félix Claude Gotteland

Gärtner

*
am 30. Oktober 1885 in Aussois geboren

FRANKREICH

umgekommen am 11. Dezember 1944
im KZ Stöcken [Misburg]

Gedalin Grynbaum

Lehrling

*
1925 [1926] in Warschau geboren

POLEN

umgekommen am 18. März 1945
im KZ Mühlenberg

Josef Grzybowki

[Grzybostz]

*
am 3. Januar 1910 geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Pesach Gwillich

Kürschner

[Cwillich]

*
1923 [1924] geboren

POLEN

umgekommen am 27. Februar 1945
im KZ Mühlenberg

Abram Gytryn

Lehrling [Cytryn]

*
1916 [1917] geboren

POLEN

umgekommen am 7. März 1945
im KZ Stöcken

Nikolai Haluschenko

[Galuschenko]

*
am 7. November 1926 in Bogoduchow geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Charles Marie Victor Albert Hallouet

*
am 8. April 1924 in Languedias geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Jan Hofmann

* am 20. September 1923 in Rotterdam geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Alfred Holcmann

Lehrling

[Holemann]

*
1924 [1925] geboren

POLEN

umgekommen am 7. März 1945
im KZ Stöcken

Yves Philippe

*
am 10. Juli 1923 in Penhars geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Lguacy Jakubowicz

[Ignacy] [Fakulowicz]

Zahntechniker

*
1924 [1925] in Wolbrom geboren

POLEN

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Mühlenberg

Theofanis Janakopulus

*
1907 geboren

GRIECHENLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Josef Jelinski

*
am 25. März 1913 geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Josef Jendrecki

Arbeiter

*
1905 [1906] geboren

POLEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Misburg

Nikolai Juluschenkow

*
geboren

RUSSLAND

umgekommen

Otton Kabat

*
am 15. Januar 1910 in Litzmannstadt geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Abram Kalski

Schneider

*
1897 [1898] geboren

POLEN

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Mühlenberg

François Kérolleur

Arbeiter

[Kerolleun]

*

am 15. Dezember 1901 in Brest geboren

FRANKREICH

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Misburg

Spartak Kinn

Arbeiter

*
am 16. August 1925 in Moskau geboren

RUSSLAND

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Stöcken

Nikolai Kirgisow

Arbeiter

*
am 2. Februar 1926 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 21. März 1945
im KZ Stöcken

Boleslaw Kleszko

*
am 16. September 1894 in Siedlice geboren

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Laib Kolczkowski

[Kolcezkowski]

*
am 1. März 1903 geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Aristotelis Kopelias

Rechtsanwalt, Dipl. Kaufmann

*

am 11. November 1905 in Bralos geboren

GRIECHENLAND

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Stöcken

Josef Korocinski

[Korvcinski]

*
am 27. April 1925 in Bialogrod geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Czeslaus Krajewski

Arbeiter

[Krajowski]

*
1899 [1900] geboren

POLEN

umgekommen am 21. März 1945
im KZ Stöcken

Aleksander Krakowski

Arbeiter

*
1909 [1910] geboren

POLEN

umgekommen am 19. März 1945
im KZ Stöcken

Lazar Kronfeld

*
am 7. Oktober 1897 in Landhut geboren

POLEN

umgekommen am 14. März 1945
im KZ Mühlenberg

Elias Ladny

*
am 25. Juli 1918 in Rabka geboren

POLEN

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Mühlenberg

Eduard Lafague

*
am 8. Februar 1907 geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Ichda Lajzerowicz

Lehrling

*
am 1. Oktober 1920 geboren

POLEN

umgekommen am 9. Dezember 1944
im KZ Ahlem

Towja Lajzerowicz

[Tonja]
Friseur

*
1911 [1912] geboren

POLEN

umgekommen am 28. Februar 1945
im KZ Mühlenberg

Fedor Lasarew

*
am 7. Februar 1915 in Sawwatma geboren

RUSSLAND

umgekommen am 24. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Jan Laskus

*
am 24. [25.] Juni 1905 in Nowawolla geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Jean Laurent

Verwalter

*
am 3. Juni 1914 in Castres-Gironde geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Grigory Lebedew

[Grinja]

* 1908 [1909] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 14. März 1945
im KZ Stöcken

Alexandre Lefebvre

*
am 25. September 1921 in Vimy geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Pawel Lichtenstajn

Webermeister

*
1917 [1918] in Sandomierz geboren

POLEN

umgekommen am 14. März 1945
im KZ Mühlenberg

Smul Lisowski

Schneider [Lisorpawski]

*
1909 [1910] geboren

POLEN

umgekommen am 27. Februar 1945
im KZ Mühlenberg

Adam Losickij

*
am 26. März 1925 geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Leon Lukasiewicz

*
am 27. November 1913 in Minsk geboren

POLEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Michail Maklewiez

[Maklekewiez]

*
geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Ivans Maliseva

[Malisens]

*
1890 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

David Mandel

Bäcker

*
1924 [1925] geboren

POLEN

umgekommen am 15. März 1945
im KZ Mühlenberg

Medets Marcenets

*

am 17. Februar 1914 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Wenceslas Nicolas Marchand

*
am 28. September 1901 in Davrey geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Julien Marleire

*
am 4. Juli 1897 in Pessoux geboren

BELGIEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Jean Macculewicz

Koch

*
am 2. April 1926 in Angers geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Michail Masuskewiz

*
geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Lena Mataschina

[Elena]

*
am 15. Mai 1921 in Orlowskaja [Orlawskaia] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 24. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Peteris Mazors

Schuster

*
am 20. Juli 1896 geboren

LETTLAND

umgekommen am 29. März 1945
im KZ Misburg

Marius Merlaton

Arbeiter

*
am 23. Dezember 1922 in Saint Etienne geboren

FRANKREICH

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Stöcken

Jean Claire Adrien Mesritz

Arbeiter

* am 2. März 1918 in Den Haag geboren

NIEDERLANDE

umgekommen am 18. März 1945
im KZ Misburg

Arnolds Mettmaris

[Metmanis]

*
am 9. November 1923 in Valkas apr. Sinoles geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Josef Mijas

Arbeiter

*
1911 [1912] geboren

POLEN

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Stöcken

Andrzej Mirski

Arbeiter

*
1922 [1923] geboren

POLEN

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Misburg

Petro Mischkow

Arbeiter

*
1910 [1911] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Misburg

Aron Najman

Tischler

*
1911 [1912] geboren

POLEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Stöcken

Wladimir Nerubins

Arbeiter

*
am 6. März 1914 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 18. März 1945
im KZ Stöcken

Sezmann Nyssel

Schlosser

*
1921 [1922] geboren

POLEN

**umgekommen am 4. März 1945
im KZ Stöcken**

Nikolajs Ostronovos

*
am 7. Juni 1907 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Edmond Marie Pansiot

Arbeiter

*
am 5. September 1900 in Couhey geboren

FRANKREICH

umgekommen am 23. März 1945
im KZ Misburg

Nadja Penschete

[Panschete]

*
am 13. Januar 1914 in Tschischowka geboren

RUSSLAND

umgekommen am 24. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Marius Perrin

Schmied

*
am 16. März 1925 in Torcy S. et L. geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Janis Petrowica

[Arbeiter] [Petrowiec]

*
1887 [1888] geboren

POLEN

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Mühlenberg

Raphael Phalempin

[Jacques]

[Phalempins]

Arzt

*

am 8. Mai 1901 in Mouscron [Moeskroen] geboren

BELGIEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Stöcken

Pinkus Piasek

Heizer

*
1908 [1909] geboren

POLEN

umgekommen am 18. März 1945
im KZ Mühlenberg

Marian Pietrzak

*

am 20. Januar 1923 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ

Nadja Podmogilnaja

[Anastasia]

*
1924 geboren

RUSSLAND

umgekommen 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Karlis Prenas

Beruf

*

am 14. November 1912 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Mandel Przatowski

Arbeiter

[Przataki]

*
1911 [1912] geboren

POLEN

umgekommen am 6. März 1945
im KZ Stöcken

Janis Putra

*
am 19. Juli 1914 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Vladislavs Raica

*

am 1. November 1909 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Jean Hué

[Haue, Raue]

*

am 14. Februar 1914 in Corroy geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Josef Retman

Lehrling

*
1927 [1928] geboren

POLEN

umgekommen am 4. März 1945
im KZ Stöcken

Michael Rochwlad

Arbeiter

[Rowald]

*
1926 [1927] geboren

POLEN

umgekommen am 4. März 1945
im KZ Stöcken

Nikolai Rogosows

Arbeiter

*
am 6. Mai 1924 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 28. März 1945
im KZ Misburg

Ahmed Rohovic

*
am 5. Mai 1920 in Novi Pazar geboren

JUGOSLAWIEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Zelig Rozental

Schneider

*
1913 [1914] geboren

POLEN

umgekommen am 6. März 1945
im KZ Stöcken

Kiril Rumjancews

[Kirils] [Rumjancews]

Arbeiter

*
1895 [1896] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 10. März 1945
im KZ Stöcken

Robert Heinrich Salau

Arbeiter, Seemann

*

am 12. Mai 1911 in Lüneburg geboren

DEUTSCHLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken [Misburg]

Iwan Santzuk

[Sauszuk]

*
1923 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Schumasch Schakssibikow

[Schumack]

Arbeiter

* geboren

RUSSLAND

umgekommen am 15. März 1945
im KZ Stöcken

Antoine Schwindenhammer

Arbeiter

*
am 17. Juni 1924 in Esch Alzette geboren

LUXEMBURG

umgekommen am 29. März 1945
im KZ Misburg

Wasili Sednew

*
1923 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

Salomon Seewald

*
am 13. April 1905 in Mielce geboren

POLEN

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Mühlenberg

Klemtje Senders

*
am 26. Mai 1902 geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Legins Senkows

Arbeiter

*
1905 [1906] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 10. März 1945
im KZ Stöcken

Wasili Skovarovodka

Arbeiter

[Skovrodke]

*
1912 [1913] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 13. März 1945
im KZ Stöcken

Anton Franc Smrekar

*
am 17. Juni 1915 in St. Pölten, Österreich geboren

SLOWENIEN

umgekommen am 30. März 1945
im KZ Misburg

Tania Sontera

*
am 25. Juli 1918 in Nikolajewska geboren

RUSSLAND

umgekommen am 24. März 1945
in Ahlem
[Gelände Polizeiersatzgefängnis,
Gestapo Hannover]

Edward Francizek Stanik

Schneider

*
am 2. November 1906 in Warschau geboren

POLEN

umgekommen am 28. März 1945
im KZ Misburg

Mordka Stender

Arbeiter

*
1922 [1923] geboren

POLEN

umgekommen am 28. Februar 1945
im KZ Mühlenberg

Denes Stepanoves

[Denis]

Arbeiter

*
1904 [1905] geboren

RUSSLAND

umgekommen am 15. März 1945
im KZ Stöcken

Dimitri Stepjak

*
am 16. November 1911 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 30. März 1945
im KZ Misburg

Jakow Struskows

[Jakows]

Arbeiter

*
am 20. Oktober 1903 geboren

RUSSLAND

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Stöcken

David Strzyzewski

Lehrling

*
1925 [1926] geboren

POLEN

umgekommen am 16. März 1945
im KZ Mühlenberg

Konstantinos Stylanos

*
am 3. März 1919 geboren

GRIECHENLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Salomon Szarpanski

Schneider

*
1904 [1905] geboren

POLEN

umgekommen am 3. März 1945
im KZ Stöcken

Joseph Szeynberg

Arbeiter [Szajnberg]

*
1905 [1906] geboren

POLEN

umgekommen am 5. März 1945
im KZ Stöcken

Juda Sznajder

Buchbinder

*
1899 [1900] geboren

POLEN

umgekommen am 15. März 1945
im KZ Mühlenberg

Izak Sztadlender

Schneider

*
1910 [1911] geboren

POLEN

umgekommen am 17. März 1945
im KZ Ahlem

Symche Talmud

Arbeiter, Schneider

*
1916 [1917] geboren

POLEN

umgekommen am 19. März 1945
im KZ Mühlenberg

Jan Teunissen

*
am 15. August 1917 in Putten geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Jacques Fontaine

*
am 7. September 1914 in Gisors geboren

FRANKREICH

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Bencezion Trajdenrejch

Holzfachmann [Frajdenwajch]

* 1897 [1898] geboren

POLEN

umgekommen am 6. März 1945
im KZ Stöcken

Pinkus Traube

Gärtner

*
1920 [1921] geboren

POLEN

umgekommen am 8. März 1945
im KZ Stöcken

Achille

[Nachname unbekannt]

*
am 19. August 1919 geboren

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Jeseps Urbenewics

*

am 5. Mai 1914 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Nicolaas Maria van 't Klooster

Zimmermann

* am 10. Mai 1923 in Laren N.H. geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Narcisso Venudo

*

am 2. Januar 1925 in Morsano al Tagliamento geboren

ITALIEN

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Paul Vorvoot

*
am 9. Dezember 1922 geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Szmul Wajntraub

Schneider

*
1908 [1909] geboren

POLEN

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Mühlenberg

Mordka Wajzer

[Wordka]

Glaser

*
1906 [1907] geboren

POLEN

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Mühlenberg

Aleksandrs Velzens

[Velsens]

*
am 23. März 1921 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Swicz Werfesmenswicz

[Wertfesmenswicz, Wertfelsmen]

* geboren

umgekommen am 13. März 1945
im KZ Stöcken

Vladislavs Vincewics

Arbeiter

*

am 28. Juli 1910 geboren

LETTLAND

umgekommen am 20. März 1945
im KZ Stöcken

Frederik Visser

*
am 7. Februar 1914 in Kampen geboren

NIEDERLANDE

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Janis Zaenberg

*
am 5. März 1889 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Adek Zajdenfeld

Arbeiter

*
1905 [1906] geboren

POLEN

umgekommen am 6. März 1945
im KZ Stöcken

Vichlmis Zamslis

*

am 17. April 1904 geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Arvids Zarins

*

am 23. März 1915 in Riga geboren

LETTLAND

umgekommen Ende März 1945
im KZ Stöcken

Bolislaw Zietara

*
1906 [1907] geboren

POLEN

umgekommen am 23. März 1945
im KZ Misburg

Chaim Zlotnik

Schneider

*
1912 [1913] geboren

POLEN

umgekommen am 21. März 1945
im KZ Mühlenberg

Chil Zylberberg

Maurer

*
1904 [1905] geboren

POLEN

umgekommen am 5. März 1945
im KZ Mühlenberg

Unbekannt

**umgekommen
im KZ Stöcken**

Als Beleg des Beisetzungsortes „Ehrenfriedhof Maschsee“
liegt nur die Registratur des Stadtfriedhofes Seelhorst vor.

Unbekannt

**umgekommen
im KZ Misburg**

Als Beleg des Beisetzungsortes „Ehrenfriedhof Maschsee“
liegt nur die Registratur des Stadtfriedhofes Seelhorst vor.

Unbekannt

*
geboren

RUSSLAND

umgekommen am 6. April 1945
Stadtfriedhof Seelhorst
[Massengrab]

In den zeitgenössischen Unterlagen wurde die Nationalität
für diese Opfergruppe mit „Russland“ festgehalten.

Unbekannt

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Verantwortlich

Dr. Karljosef Kreter
(Projekt Erinnerungskultur)

Julia Berlit-Jackstien
(Projekt Erinnerungskultur)

Historische Recherchen

Freifrau Janet v. Stillfried

Buchbindekonzept und
Durchführung

Inka Biedermann
(Artes et Libri)

Layout und Gestaltung

Christoph Ermisch
(ermisch | Büro für Gestaltung)

Fachbereich Bildung und Qualifizierung

Projekt Erinnerungskultur

Hannover 2012